

**Machbarkeitsstudie zur Offenhaltung sensibler, charakteristischer
Landschaftsbereiche der Eifeler Kulturlandschaft durch**

„Halboffene Beweidung“

am Beispiel des Eifelkreises Bitburg-Prüm.



Auftraggeber:

Zweckverband Naturpark Südeifel
Auf Omesen 2
54666 Irrel

Auftragnehmer:

bnl

bürogemeinschaft für naturschutz und landschaftsökologie

Dipl. Ing. agr Gerd Ostermann

Bahnhofstr. 20, 54587 Birgel

Tel. 06597-2022; Fax 06597-5601

e-mail g.ostermann.bnl@t-online.de



Birgel im Juli 2010

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Halboffene Weidelandschaften.....	4
3	Der Eifelkreis Bitburg-Prüm	6
4	Methodik.....	7
5	Ergebnisse	9
5.1	Auswahlverfahren.....	9
5.2	Vorstellung der ausgewählten Gebiete.....	12
5.2.1	Mehlental bei Gondenbrett.....	12
5.2.2	Alfbachtal bei Pronsfeld.....	16
5.2.3	Dornauelsmühle bei Preischeid.....	22
6	Beispielhafte Kostenrechnung.....	26
7	Zusammenfassung	28

1 Einleitung

Trotz der gestiegenen Ansprüche der Landwirtschaft an die Flächennutzung kommt es auch in agrarisch geprägten Mittelgebirgsregionen zum Brachfallen kleinerer und größerer Kulturlandschaftsausschnitte, die traditionell durch extensive landwirtschaftliche Nutzungen offen gehalten wurden. Ursachen dafür können sein, dass die Flächen maschinell nur schwer oder gar nicht zu bewirtschaften sind, die Zugänglichkeit eingeschränkt ist, keine intensive Nutzung aus naturschutzfachlichen Vorgaben möglich ist oder klimatische und standörtliche Bedingungen eine Nutzung erschweren. Dies kann dazu führen, dass es insbesondere in Bach- und Flusstälern und in größeren zusammenhängenden Trockengebieten zu einem langsamen Verschwinden wertvoller, charakteristischer Elemente der Kulturlandschaft kommt, deren Erhalt für Arten- und Landschaftsschutz, aber auch für den Tourismus wichtig ist. Eine Möglichkeit zur dauerhaften Offenhaltung solcher wertvoller Kulturlandschaftselemente ist die Einführung einer extensiven Weidehaltung, die weitgehend unabhängig von Relief, Bewuchs, Standortfaktoren, Aufwuchsmengen und Biotoptypenausstattungen ist. Neben klassischen extensiven Beweidungsformen mit Haustieren wird zunehmend, auch aus ökonomischen Gründen, eine sog. „Halboffene Weidelandschaft“ als neuer Naturschutzansatz angedacht. Große, zusammenhängende Landschaftsareale, die ohne diese Form der Offenhaltung an ökologischem Wert verlieren würden, sind hier besonders geeignet. Der Naturschutz setzt dabei nur die Eckpunkte für eine sich selbst entwickelnde Landschaft.

Vorliegende Machbarkeitsstudie soll ermitteln, wo im Landkreis Bitburg-Prüm geeignete Flächen für derartige „halboffene Beweidungsprojekte“ liegen. Konkrete Vorschläge werden für die Umsetzung von drei Projekten gemacht. Hier werden mögliche Flächenabgrenzungen, Eigentumsverhältnisse, naturschutzfachliche Bewertung, mögliche Konflikte und Lösungsansätze beschrieben. Den Abschluss bildet eine beispielhafte Kostenrechnung für ein Projekt von 20 ha Größe.

2 Halboffene Weidelandschaften

Extensiv genutzte Weiden gehören zu den artenreichsten Lebensräumen in der Agrarlandschaft. Über Jahrhunderte haben sich sehr viele Tier- und Pflanzenarten an den Weidegang großer Pflanzenfresser angepasst. Diese Artenvielfalt ist durch die Intensivierung der Landwirtschaft und die moderne Stallhaltung sehr stark zurückgegangen.

Großflächige, extensive Ganzjahres-Beweidungssysteme haben sich in Deutschland zu einem anerkannten und kostenextensiven Verfahren des Naturschutzes entwickelt. In den halboffenen Weidelandschaften, die oftmals Zentren der Biodiversität von Offenlandarten und Arten der Wald-Offenland-Übergänge darstellen, kann eine Vielzahl ungelenkter Prozesse wieder ablaufen. Auf Grund der hohen Attraktivität halboffener Weidelandschaften und ihrer oft urtümlich anmutenden Weidetiere können sie auch einen Beitrag zur Förderung der regionalen Erholung bzw. des Tourismus leisten.

Seit 1991 wird in vielen Projekten vor allem in Nord- und Ostdeutschland die alte Nutzungsform der extensiven, ganzjährigen Dauerweide wieder praktiziert.

In Rheinland-Pfalz wird seit 2007 eine „Halboffene Weidelandschaft“ mit Taurusrindern und Koniks im Donnersbergkreis vom NABU in einem 52 ha großen, ehemaligen Steinbruchgelände erfolgreich durchgeführt. Es findet großes Interesse auch in Politik und Verwaltung. Inzwischen ist das Projekt mit Informationstafeln, Aussichtsplattformen und einem Rundwanderweg auch für den Tourismus erschlossen.

Auf der Schmidtenhöhe bei Koblenz werden 130 Hektar seit 2009 ebenfalls von einer gemischten Herde aus Taurusrindern und Konikpferden nach diesem System beweidet

Im Mittelrheintal wurde ein anders geartetes Projekt von der GNOR durchgeführt, bei dem die brachgefallenen Rheintalhänge auf 60 Hektar von Exmoorponys und Burenziegen offengehalten werden.

Die Erfolge solcher Beweidungsprojekte für die Biodiversität sind durch viele wissenschaftliche Begleituntersuchungen belegt (xxxx). Aus diesen Erfahrungen heraus sind Eckpunkte für das Konzept der halboffenen Weidelandschaft abgeleitet worden:

Eckpunkte:

- Flächengröße > 20 ha, (natürliche Sozialstruktur bei Herdentieren, Entstehung eines Landschaftsmosaiks)
- ganzjährige Beweidung
- Besatzdichte, die maximal der Kapazität des Lebensraumes im Flaschenhals des Spätwinters entspricht (je nach Standort 0,3 - 1,0 GVE/ha)
- Einsatz von Robustrassen (mögl. Rinder und Pferde kombiniert)
- Zufütterung im Winter nur bei Extremwetterlagen
- Möglichst keine Parasitenprophylaxe (Saprophagen-Fauna)
- Einbeziehung von 10 % - 30 % Wald, Hecken, Gebüsche usw. ist vorteilhaft

Folgen der halboffenen Weidelandschaft:

- Minimierung des Pflege- und Versorgungsaufwandes (kein Stall, kaum Winterfutter vorhalten) ↳ Geringe Betriebskosten

- Hohe Anfangsinvestition: Zaunbau + Tieranschaffung
- Erhalt offener, artenreicher Landschaftsstrukturen (Savannencharakter)
- Dynamische Flächenentwicklung
- Systeme mit ausgeglichenen Nährstoffbilanzen
- Entwicklung von attraktiven Landschaften mit hohem Erholungswert. Mosaik aus Trittfluren, Weiderasen, besonnte Tümpel, heckenartige Pioniergehölzbestände, Hochstaudenfluren, Wälder

Notwendige Förderung:

Halboffene Weidelandschaften können mit einem relativ geringen Kapital- und Arbeitseinsatz unterhalten werden. Kostenintensiv sind nur die Anfangsinvestitionen für Zaunbau und Tieranschaffung, die während der Laufzeit der Projekte abgeschrieben werden müssen. Mit landwirtschaftlichen Förderprogrammen lassen sich solche Projekte für Landwirte wirtschaftlich gestalten.

3 Der Eifelkreis Bitburg-Prüm

Der Eifelkreis Bitburg-Prüm ist mit 1.626 km² der mit Abstand flächenmäßig größte Landkreis von Rheinland-Pfalz. Er umfasst den südlichen Teil des Mittelgebirges Eifel mit der Schneifel und ihrem höchsten Berg, dem Schwarzen Mann (698 m). Im Westen befindet sich der Islek, im Osten die Kalk- und Waldeifel und im Süden das Bitburger Gutland mit dem Ferschweiler Plateau. Kleinere Flüsse, wie Kyll, Nims und Prüm durchziehen das Kreisgebiet. Our und Sauer bilden die Grenze zum Großherzogtum Luxemburg.

Mit 94.828 Einwohnern und 58 Einwohner je km² ist er zugleich eine der dünnstbesiedelten Regionen des Landes.

Etwa 54 % der Fläche wird landwirtschaftlich genutzt. Etwa 36 % sind mit Wald bedeckt. 1.836 landwirtschaftliche Betriebe bearbeiten 79.779 ha Land, davon ca. 41,7 % Ackerland und 58,2 % Grünland. Die Durchschnittsgröße eines landwirtschaftlichen Betriebes liegt bei 43 ha (Stat. Landesamt Rheinland-Pfalz 2010). Mit über 40.000 Milchkühen und der Milch-Union Hocheifel-Molkerei in Pronsfeld ist der Kreis Schwerpunktgebiet der Milchviehhaltung, -erzeugung und -verarbeitung in Rheinland-Pfalz.

Zudem ist der Kreis Schwerpunkt bei den Biogasanlagen des Bundeslandes. Rund die Hälfte aller Anlagen des Landes befindet sich hier.

Teile des Kreises liegen im Naturpark Nordeifel sowie im Naturpark Südeifel.

4 Methodik

In einem abgestuften Ausschlussverfahren wurde anhand verschiedener Kriterien die endgültige Gebietsauswahl erstellt.

Gemäß des Projektauftrages sollte das Potenzial von möglichen Flächen für „Halboffene Beweidung“ zunächst orientiert an den **Bodenwertzahlen** ermittelt werden. Vorgabe war ein Grenzwert von 30 Bodenpunkten.

Die Acker- und Grünlandzahl (Bodenwertzahl) ist eine Verhältniszahl und kennzeichnet die natürliche Ertragsfähigkeit eines Standortes. Sie wird aus der Boden- bzw. Grünlandgrundzahl durch Berücksichtigung weiterer Parameter (bei Acker z. B. Klima, Hangneigung oder Waldschatten) berechnet.

Die Darstellung der Acker- und Grünlandzahl in der Bodenschätzung erfolgt in digitalen Karten des Landesamtes für Geologie Bergbau Rheinland-Pfalz in 20er-Stufen (6 Klassen).

Auch größere Brachflächen deuten auf eine nicht rentable Intensivnutzung und damit auf ein Potenzial für „Halboffene Weidelandschaften“ hin. Großflächige Naturschutzgebiete, die mit Landschaftspflegemaßnahmen offengehalten werden, sollten ebenso in die Flächenkulisse aufgenommen werden wie aus anderen Gründen geeignete Gebiete. Die Untersuchung beinhaltet die großen Bachtäler von Our, Irsen und Enz sowie die orchideenreichen Trockengebiete des Bedhards im Großschutzgebiet Naturpark Südeifel.

Es wurden durch Auswertung digitaler Bodenwertkarten (Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz) größere Areale im Kreis herausgesucht, die Bodenwertzahlen bis 30 Punkte (in Teilbereichen auch bis 40 Punkte) enthalten.

Zusätzlich wurden durch Informationen von Projektpartnern und Ortskundigen (Biotopbetreuer, NABU, DLR, Naturpark) sowie Luftbilddauswertungen weitere Gebiete in die Untersuchung aufgenommen.

Nächstes Ausschlusskriterium war die Abgrenzung von **Wasserschutzgebieten**. Gebiete mit überwiegender Anteilen von Wasserschutzzonen II wurden ausgeschlossen. Hier enthalten die Wasserschutzgebietsverordnungen häufig Restriktionen bezüglich Beweidung bzw. der Ausbringung organischer Dünger. Ausgeschlossen werden soll der oberirdische Eintrag von Tierfäkalien in den Fassungsbereich der Trinkwasserbrunnen.

Wegen Problemen in einem ähnlichen Projekt im Nachbarkreis Trier-Saarburg („Wawerner Bruch“), dessen Realisierung letztendlich am Einspruch der Oberen Wasserbehörde gescheitert ist, werden mögliche Projektgebiete in Wasserschutzzonen II vorsorglich nicht weiter verfolgt.

Als **Mindestgröße** zur Umsetzung eines Halboffenen Weidelandschaftsprojektes wurden zusammenhängend 20 Hektar (+) vorgegeben. Bei einem vorgesehenen Tierbesatz von 0,3 bis 0,6 GV/ha sind andernfalls keine sinnvollen Herdengrößen einsetzbar.

Zusammenhängende Flächen unter 20 ha wurden ausgeschlossen (-). In Einzelfällen wurden Gebiete bewertet, die auf zwei Teilflächen die 20 ha-Grenze überschreiten (o).

Nächster Auswahlschritt war die **jetzige Nutzung** der Flächen. Dies soll eine Konkurrenz zu üblicher landwirtschaftlicher Nutzung ausschließen. Ausschlusskriterien (-) waren dabei aktuelle Nutzungen wie Acker (> 10% der Gesamtfläche), überwiegend Intensiv-Grünland, Aufforstungen sowie Teichanlagen. Alle anderen Nutzungen (Brache, Extensiv-Grünland, Gehölze, begrenzte Waldanteile) wurden als nicht ausschließende Kriterien bewertet (o).

Straßen können den Zusammenhang bzw. die durchgehende Bewirtschaftung eines Gebietes beeinträchtigen. Hier erfolgte eine Auswahl nach asphaltierten Landes- und Kreisstraßen, Eisenbahntrassen, überregionalen Radwegen sowie asphaltierten Haupt-Wirtschaftswegen (-). Unbefestigte bzw. mineralisch befestigte Wirtschaftswegen, die ggf. aufgegeben oder durch technische Lösungen (Gitterroste) weiterhin nutzbar bleiben können, wurden neutral bewertet (o). Wenn keine oder nur unbedeutende Wiesenwege im Gelände vorhanden sind, wurde dies positiv bewertet (+).

Die **Naturschutzrelevanz** wurde durch Prüfung des Schutzstatus der Flächen (NSG, NATURA 2000, Naturpark), Daten der Biotopkartierung, des Vertragsnaturschutzes (FUL, PAULa) und der Biotopbetreuung (Maßnahmenflächen) bewertet.

Wenn aus naturschutzfachlicher Sicht ein **Aufwertungspotenzial** des Geländes durch das Beweidungsprojekt gesehen wurde, wurde dies positiv beurteilt (+). Bei gleich bleibender Qualität – ggf. mit anderen Schwerpunktsetzungen – wurde neutral bewertet (o).

Die ganzjährige **Wasserversorgung** der Weidetiere in Form von natürlichen Tränkemöglichkeiten (Bäche, Seen, Quellen) erleichtert die Betreuung der Tiere und unterstützt die Naturnähe des Beweidungsprojektes. Anlage oder Unterhaltung künstlicher Weidetränken erschweren die Umsetzung.

Die **Eigentumsverhältnisse** wurden, soweit auswertbar, ermittelt. Entscheidend ist dabei der Anteil an öffentlichem Eigentum, arrondiertem Privatbesitz und die Parzellenstruktur des Weidegeländes.

Die Zwischenergebnisse der Auswahl wurden der LAG-Arbeitsgruppe bei mehreren Terminen präsentiert (23.03., 27.04. und 25.05.2010) und die weitere Vorgehensweise abgestimmt.

Außerdem fanden Vorbereitungs- und Abstimmungstermine mit dem Naturpark Südeifel (30.11.2009) und dem NABU Südeifel (03.12.2009, 24.06.2010) statt.

5 Ergebnisse

5.1 Auswahlverfahren

Die erste Stufe des Auswahlverfahrens (Bodenwertzahlen) ergab für den gesamten Kreis eine Auswahl von 39 Gebieten, die größere, zusammenhängende Areale mit Bodenwertzahlen unter 30, in Ausnahmen bis 40 besitzen. Hinzu kamen 10 Gebiete, die durch Informationen von Projektpartnern und Ortskundigen (Biotopbetreuer, NABU, DLR, Naturpark) in die erste Auswahl kamen.

Die Bodenwertzahlen gaben erste Hinweise auf mögliche landwirtschaftliche Grenz-ertragsstandorte bzw. Standorte mit besonderen standörtlichen und klimatischen Nachteilen für die landwirtschaftliche Nutzung (s. Abb. 1). Gerade solche Standorte sind gefährdet durch Nutzungsaufgabe.

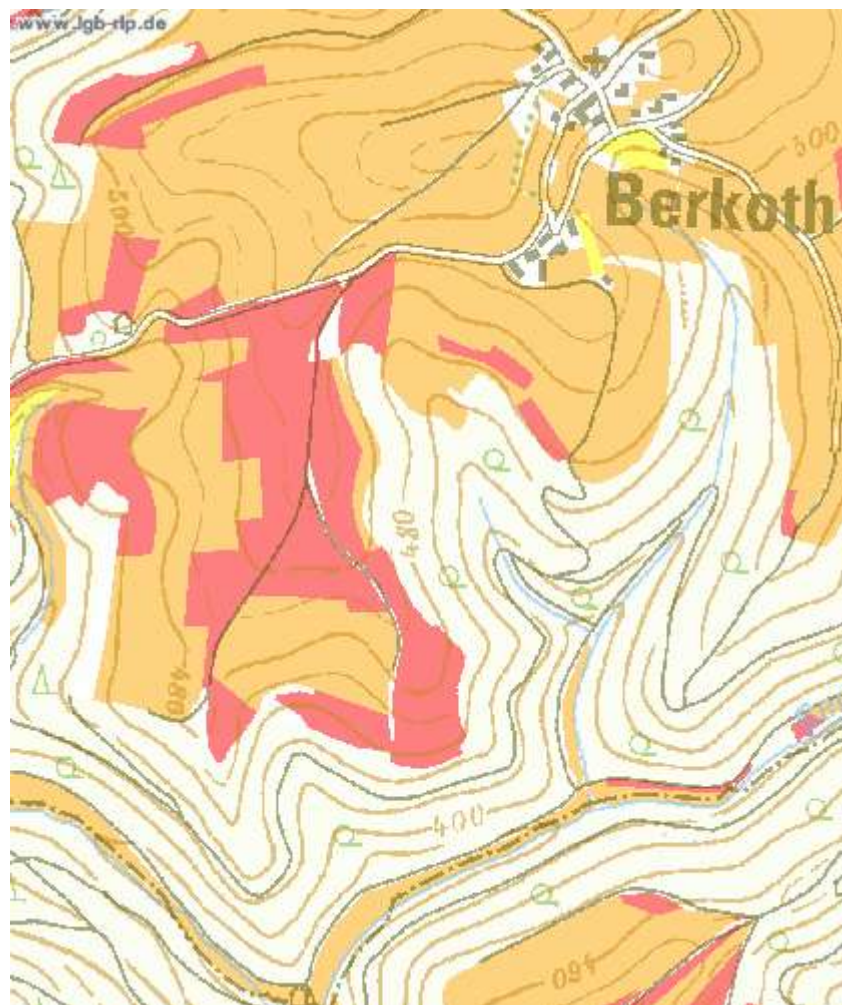


Abb. 1: Beispiel einer Bodenwertzahlkarte – Gelände SW Berkoth
Rot = Bodenwertzahlen ≤ 20 ; Braun = Bodenwertzahlen > 20 bis ≤ 40 ; Maßstab
ca. 1:8.000

Das gewählte Beispiel SW Berkoth zeigt ein zusammenhängendes Areal von ca. 30 ha mit Bodenpunkten bis max. 40. Die reale Nutzung besteht jedoch fast ausschließlich aus Acker und Intensiv-Grünland.

Die Gebiete wurden tabellarisch erfasst und nach bestimmten weiteren Kriterien untersucht.

Dabei wurde eine Bewertung erstellt und alle Standorte, die bei mindestens einem Kriterium mit einem Minus versehen waren, fielen für die weitere Untersuchung heraus (s. Tab. 1 im Anhang).

Es verblieben in einem Zwischenschritt 12 Gebiete, die der LAG-Arbeitsgruppe vorgestellt wurden. Aus diesen Gebieten wählten Arbeitsgruppe und Auftragnehmer sechs Gebiete aus, die grundsätzlich für ein Beweidungsprojekt geeignet sind.

Diese sechs Gebiete sind daraufhin noch mal auf bestimmte Kriterien geprüft worden (Tierbetreuung, Flächenverfügbarkeit, Flächenzuschnitt, Jagd, Zäunung, touristische Erschließung etc.). Es verblieben drei Gebiete, die in den folgenden Kapiteln näher beschrieben werden und hinsichtlich ihrer Stärken, Schwächen, Problemen und Lösungsansätzen erläutert werden. Bei der Größenermittlung wurde zunächst die maximal machbare bzw. sinnvolle Größe der Weidefläche benannt. Im Falle einer Umsetzung sind hiervon ggf. Abstriche bzw. Ausgrenzungen aus unterschiedlichen Gründen denkbar.

Die Reihenfolge der Beschreibungen trifft keine Aussage über die unterschiedliche Qualität der Gebiete.

Die Auswahl von drei Gebieten bedeutet nicht, dass andere Flächen nicht grundsätzlich für ein Beweidungsprojekt geeignet sind. Hier können entsprechendes Engagement vor Ort oder sich ergebende Konstellationen (z.B. Flurbereinigung, Kompensationsflächen, strukturelle Veränderungen in der Landwirtschaft, Naturschutzprojekte) ebenfalls zu einer Realisierung einer halboffenen Weidelandschaft führen.

Bei einigen Gebieten, die vermutlich überwiegend von einem landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaftet werden, ist erkennbar, dass die Flächen zur Zeit nicht geeignet sind. Bei einer grundsätzlichen Entscheidung des Landwirtes zur Änderung seiner Betriebsführung (z.B. Übergang von Haupterwerb auf Nebenerwerb) ist eine Realisierung eines solchen Projektes aber auch dort grundsätzlich möglich.

Zusammenfassend lässt sich für das Auswahlverfahren folgendes konstatieren:

- die Auswahl nach Bodenpunkten stellt für diese Region kein effektives Kriterium dar, da viele Auswahlgebiete trotz niedriger Bodenwertzahlen intensiv landwirtschaftlich genutzt sind. Insbesondere bestimmte Ackerkulturen wie z.B. Silo- bzw. Energiemais können trotz ungünstiger Standortfaktoren (z.B. Sommertrockenheit, geringe nutzbare Feldkapazität, geringe natürliche Nährstoffmobilisierung) durch entsprechende Düngung und Anbauverfahren akzeptable bis hohe Erträge liefern.
- Der Anteil an Brachflächen, Konversionsflächen oder von einer Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung bedrohten Flächen ist im Eifelkreis Bitburg-Prüm relativ gering. Die landwirtschaftliche Betriebsstruktur ist gekennzeichnet durch eine hohe Anzahl an Milchvieh- und Schweinemastbetrieben, die eine große Betriebsflächenausstattung haben und weiter wachsen (wollen). Hinzu

kommt die größte Konzentration an Biogasanlagen im Land mit ebenfalls entsprechenden Ansprüchen an nachwachsenden Rohstoffen und Flächen.

- Schwerpunkt der verbleibenden Gebiete sind vor allem große Naturschutzgebiete in den Bachtälern des Kreises, die durch entsprechende geringe Futterqualität des Aufwuchses und schwieriger Erschließung und Verwertung des Futters von Nutzungsaufgabe bedroht sind. Hinzu kommen Regionen, die nur als Weide nutzbar und nicht landwirtschaftlich intensivierbar sind (Feuchte, Steillagen, natürliche Hindernisse).

5.2 Vorstellung der ausgewählten Gebiete

5.2.1 Mehlerental bei Gondenbrett



Abb. 2: Maximale Abgrenzung des potenziellen Weidegebietes im Mehlerental zwischen Gondenbrett und Obermehlen.

Steckbrief

Kurzcharakteristik:	Bachtalabschnitt des Mehlenbaches zwischen Gondenbrett und Obermehlen; nordwestlich der K 181 (s. auch Anhang 2, Abb. 14-17).
Größe:	max. 33 ha
Zaunlänge:	max. 4 km
Eigentum:	ca. 50% Landeseigentum
Schutzstatus:	überwiegend NSG, NP Nordeifel
Schutzmaßnahmen:	tlw. Biotopbetreuung (Mahd, Beweidung), tlw. Vertragsnaturschutz (Schafbeweidung)
Naturschutzfachliche Wertung:	weitgehend intaktes Gebiet; aktiver Biber im Gebiet; naturnahe Gewässerstrukturgüte; Beweidungsprojekt würde Verbrachungs- und beginnenden Verbuschungstendenzen auf den Feucht- und Naßwiesen im Auebereich entgegenwirken
Flächenausstattung:	mehrere große Gehölz- und Waldanteile vorhanden zahlreiche trockene Hänge und Talwiesen vorhanden hoher Bracheanteil mit noch geringem Verbuschungsgrad in der Talaue
Wasserversorgung:	ganzjährig über Mehlenbach
Jagd:	keine besonderen Einrichtungen erkennbar
Aktuelle Nutzung:	extensiv genutztes Grünland, Brache, Hochwald
Infrastruktur	rundherum von Wegen und Straßen gut erschlossen (= gute Tier- und Zaunkontrolle möglich), kompaktes Gebiet, Fangstand, Fütterungsstelle und Unterstand mit jeweiliger Wegeanbindung sehr gut in die trockeneren Bereiche des Geländes integrierbar
Tourismus:	touristisch bereits teilerschlossen (Infotafeln, Bänke), ideal mit Fahrrad und zu Fuß zu umkreisen; auf dem westlichen Wirtschaftsweg sogar barrierefrei für Rollstuhlfahrer geeignet, viele gute Einblicke in die Talaue = mehrfache Möglichkeiten für Aussichtsplattformen, Nähe zu Prüm und zu Gondenbrett

Mögliche Probleme:

- Verfügbarkeit der Privateigentumsflächen
- Veränderungen im Biotopmanagement (Umwandlung von Mähwiesen in Weiden)

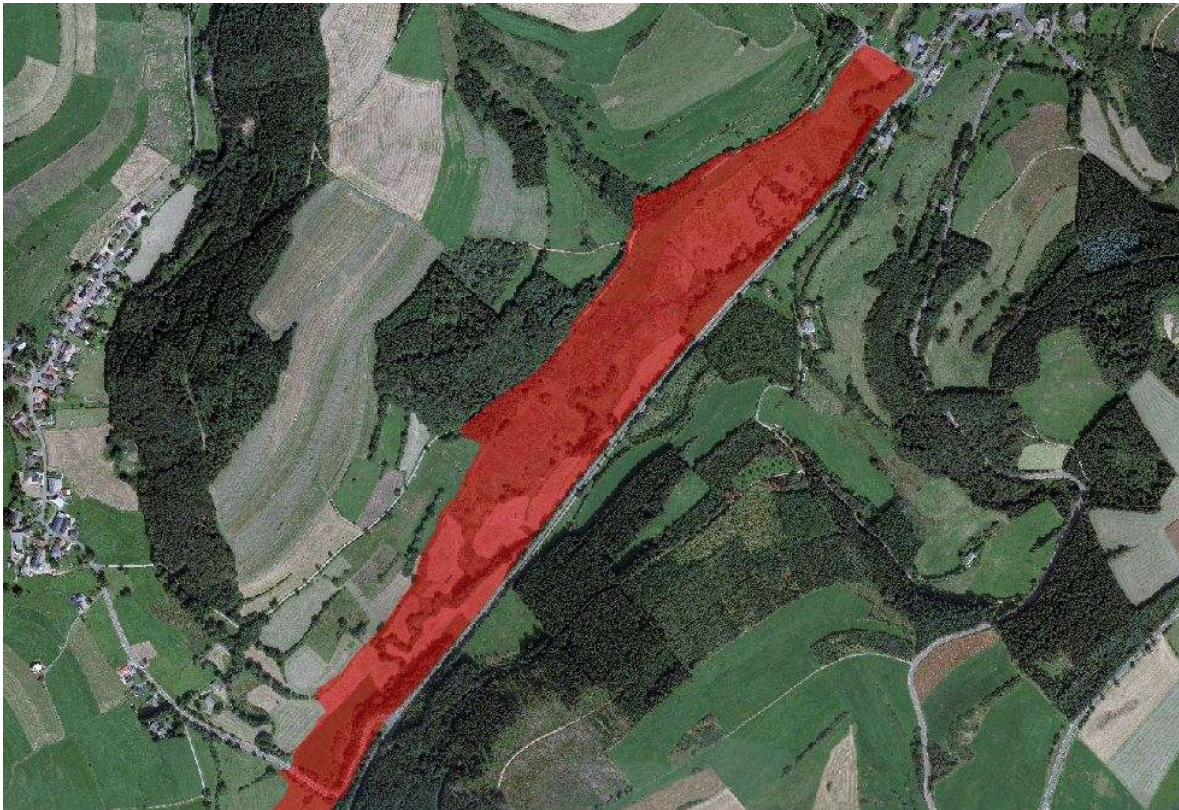


Abb. 3: Naturschutzstatus der Flächen. Rot = NSG Mehrental.



Abb. 4: Flurkarte mit Parzellenzuschnitt. Blau = Landeseigentum, Gelb = Vertragsnaturschutz.

Lösungsansätze

- über laufendes Flurbereinigungsverfahren in der Gemeinde Gondenbrett könnten Arrondierungen der landeseigenen Flächen, Gemeindeeigentum oder Kompensationsflächen in das Tal gelegt werden. Mit verbleibenden Privateigentümern kann frühzeitig über Nutzungsduldung bzw. Pacht gesprochen werden.
Ansprechpartner: DLR Eifel
- Absprache mit Biotopbetreuung und Naturschutzbehörden über zukünftiges naturschutzfachliches Management des Gebietes, insbesondere auch zu den Lebensraumansprüchen des Bibers.
Ansprechpartner: Biotopbetreuer des Kreises BIT, Untere und Obere Naturschutzbehörden, Biberzentrum Rheinland-Pfalz
- Betreuung der Tiere möglichst durch vor Ort ansässigen Betreuer
Ansprechpartner: Ortsgemeinde, DLR Eifel, NP Nordeifel, Biotopbetreuung
- Klärung wasserrechtlicher Fragen (Mehlenbach)
Ansprechpartner: Obere Wasserbehörde

Tierhaltung:

Zum Einsatz kommen könnten Robustrinder- und Pferderassen, die für eine ganzjährige Freilandhaltung geeignet sind, als „leichtkalbig“ gelten und mit den gegebenen Klima- und Standortfaktoren (Feuchte, Kälte) zurecht kommen.

Geeignet erscheinen Schottische Hochlandrinder, Taurusrinder und Galloways. Denkbar ist – gerade im Hinblick auf die Gewässerdynamik im Biberlebensraum – auch der Einsatz von Haus-Wasserbüffeln.

Kombiniert werden kann die Rinderherde mit Pferden aus der Konik-Gruppe (Koniks, Heckpferde, Dülmener), da sie durch ein unterschiedliches Fraßverhalten, der Präferenzierung von Gräsern (auch unbeliebte Arten wie Schilf, Pfeifengras und Land-Reitgras) und besonders scharfen Gehölzverbiss zur Offenhaltung des Geländes beitragen können. Zudem ist der Betreuungsaufwand wegen der Gutmütigkeit der Tiere besonders gering.

Zu beachten ist, dass infolge ungünstiger Wetterlagen im Winterhalbjahr mit Zufütterungen gerechnet werden muss (Schneifelrücken mit 110 Frosttagen, 40 Eistagen und 70 Tagen mit geschlossener Schneedecke).

Für das Mehlenal empfiehlt sich eine (gemischte) Herde von 10-20 Tieren. Der Verbuschungs- und Bewaldungsgrad des Gebietes ist akzeptabel und der Besatz muss nicht so hoch sein, dass Gehölze stark zurückgedrängt werden müssen. Zudem ist auf die Lebensraumansprüche des Bibers Rücksicht zu nehmen. Ggf. ist die Besatzstärke zurückzufahren.

5.2.2 Alfbachtal bei Pronsfeld

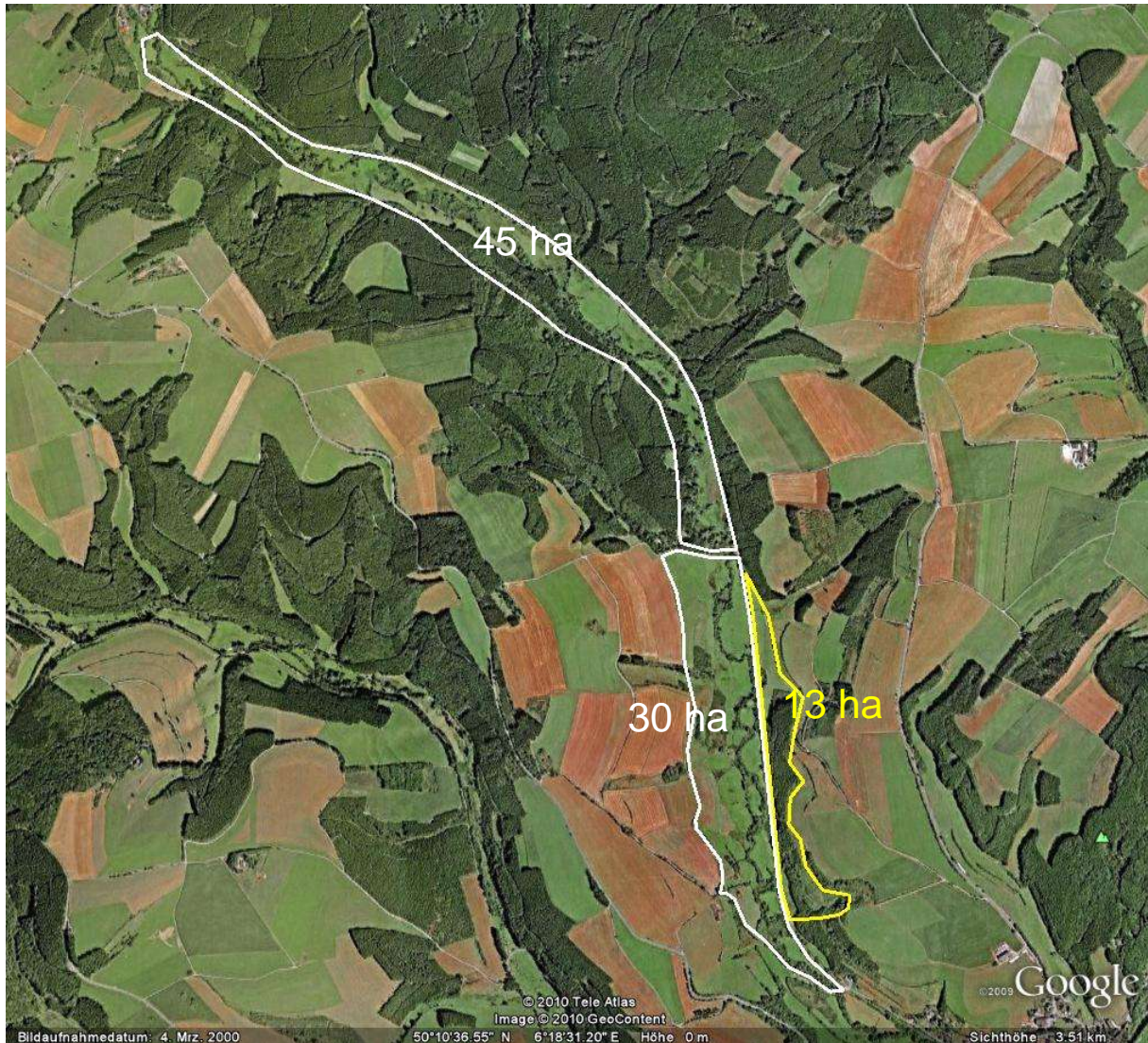


Abb. 5: Maximale Abgrenzung des potenziellen Weidegebietes im Alfbachtal zwischen Pronsfeld und Habscheidermühle.
Nordteil = 45 ha, Südteil = 30 ha, potenzielle Erweiterungsfläche Ostteil = 13 ha.

Steckbrief

Kurzcharakteristik: Bachtalabschnitt des Alfbaches zwischen Habscheidermühle und Pronsfeld 8s. auch Anhang 2, Abb 18-25).

Größe: Gebiet besteht aus 2 Teilgebieten (Nord und Süd), die durch einen Wirtschaftsweg mit Brücke voneinander getrennt sind. Eine potenzielle Erweiterungsfläche liegt östlich der alten Bahntrasse;

	Nordteil max. 45 ha, Südteil max. 30 ha, Erweiterungsteil Ost max. 13 ha
Zaunlänge:	Nordteil max. 6,7 km, Südteil max. 3,5 km, Erweiterungsteil Ost max. 1,7 km
Eigentum:	ca. 90% Landeseigentum (Nord +Süd), ca. 30 % Landeseigentum (Ost)
Schutzstatus:	überwiegend NSG, FFH-Gebiet „Alf- und Bierbachtal“, NP Nordeifel
Schutzmaßnahmen:	überwiegend Biotopbetreuung (Mahd, Beweidung)
Naturschutzfachliche Wertung:	weitgehend intaktes Gebiet; aktiver Biber im Gebiet; naturnahe Gewässerstrukturgüte; Beweidungsprojekt würde Verbrachungen und Verbuschungen auf den Feucht- und Naßwiesen im Auebereich entgegenwirken
Flächenausstattung:	mehrere große Gehölz- und Waldanteile vorhanden, einige trockene Hänge und Talwiesen vorhanden, hoher Bracheanteil mit unterschiedlichen Verbuschungsgraden in der Talaue
Wasserversorgung:	ganzjährig über Alfbach
Jagd:	mehrere Jagdkanzeln an der Westseite des Nordteiles (Waldrand), Wildacker außerhalb des Gebietes an der Westseite
Aktuelle Nutzung:	extensiv genutztes Grünland, Brache, Fichten-Hochwald, Weidengebüsche/Vorwaldgesellschaften
Infrastruktur	rundherum von Wegen gut erschlossen. Nur kurzer Abschnitt im mittleren Abschnitt an der Westseite ohne begrenzenden Weg (= gute Tier- und Zaunkontrolle möglich), langgezogenes Gebiet – insbesondere im Nordteil, Fangstand , Fütterungsstelle und Unterstand mit jeweiliger Wegeanbindung sehr gut in die trockeneren Bereiche des Geländes integrierbar; Erweiterung auf die Ostseite des Radweges grundsätzlich möglich (trockenere, verbuschte Hangweiden, Fichtenforst, Intensivgrünland), Radweg müsste aber mit Querungshilfen (Gitterrosten) abschnittsweise in die Weidekoppel integriert werden
Tourismus:	touristisch bereits gut erschlossen und bekannt durch den überregional bedeutenden Radweg Prüm-St. Vith und das Bibervorkommen im Alfbach. Außerdem vorhanden: Infotafeln, Bänke, Schutzhütte, Markierungen, Wanderwege ideal mit Fahrrad und zu Fuß zu erkunden; der Nordteil kann auf Radweg und Waldweg komplett umrundet werden; die Ostgrenze des Gebietes auch barrierefrei für Rollstuhlfahrer geeignet (asphaltierter Radweg mit sehr geringer Steigung), viele gute Einblicke in die Talaue = mehrfache Möglichkeiten für Aussichtsplattformen, Nähe zu Pronsfeld



Abb. 6: Naturschutzstatus der Flächen im Südteil. Rot = NSG Alfbachtal mit Tunenbach u. Hollbach zwischen Grosslangenfeld und Pronsfeld, Schraffiert = FFH-Gebiet Alf- und Bierbachtal.



Abb. 7: Flurkarte des Südteils mit Parzellenzuschnitt. Blau = Landeseigentum.



Abb. 8: Naturschutzstatus der Flächen im Nordteil. Rot = NSG Albachtal mit Tunenbach u. Hollbach zwischen Grosslangenfeld und Pronsfeld, Schraffiert = FFH-Gebiet Alf- und Bierbachtal.



Abb. 9: Flurkarte des Nordteils mit Parzellenzuschnitt. Blau = Landeseigentum.

Mögliche Probleme:

- Langgestrecktes Gebiet – v.a. im Nordteil, dadurch langer Zaun notwendig
- Engstelle: querender Wirtschaftsweg zwischen Süd- und Nordteil; durch große Biberburg regelmäßige und dauerhafte Flutung des Talabschnittes oberhalb der Brücke (s. Abb. 10)
- Mögliche Querungsgrundstücke in Privatbesitz (Fichtenforst, Hüttengrundstück; s. Abb. 10)
- Pferdehalter an der Habscheider Mühle
- Mittelalte Fichtenforste am Westufer des Nordteils
- Verfügbarkeit der Privateigentumsflächen
- Veränderungen im Biotopmanagement (Umwandlung von Mähwiesen in Weiden)
- Jagdliche Einwände



Abb. 10: Verbindungsstelle zwischen Nord- und Südteil mit Wirtschaftsweg, Flutungsfläche und Hüttengrundstück.

Lösungsansätze:

- Absprache mit Biotopbetreuung und Naturschutzbehörden über zukünftiges naturschutzfachliches Management des Gebietes, insbesondere auch zu den Lebensraumsansprüchen des Bibers.
Ansprechpartner: Biotopbetreuer des Kreises BIT, Untere und Obere Naturschutzbehörden, Biberzentrum Rheinland-Pfalz)

- Beschränkung des Beweidungsprojektes (z.B. auf den Südteil) würde Investitionen in Wegequerungshilfen erübrigen und Mähwiesen im Nordteil belassen (ggf. Nutzung der Wiesen als Winterfutter)
- Ggf. Ausweitung der Weideflächen auf den Nordteil mit Querungshilfen (Gitterrosten) für den kreuzenden Wirtschaftsweg zu einem späteren Zeitpunkt und in beschränkterem Umfang
- Teilnutzung oder Endnutzung der Fichtenbestände vor Projektbeginn und/oder Zahlung von Hiebsunreifeentschädigungen für die Eigentümer.
- Anpacht oder Ankauf peripherer Flächen im Bereich Habscheider Mühle bzw. Ausgrenzung der Privatparzellen aus dem Projekt
- Anpacht oder Ankauf von zwei zentralen Flächen im Bereich der Wegequerung zwischen Süd- und Nordteil (s. Abb. 10)
- Frühzeitige Einbindung des Jagdpächters in das Projekt; Erfahrungsberichte zur Jagd aus anderen Beweidungsprojekten, Besichtigung ähnlich gearteter Projekte
- Betreuung der Tiere möglichst durch vor Ort ansässigen Betreuer
Ansprechpartner: Ortsgemeinden, DLR Eifel, Naturpark Nordeifel, Biotopbetreuung
- Klärung wasserrechtlicher Fragen (Alfbach)
Ansprechpartner: Obere Wasserbehörde

Tierhaltung:

Zum Einsatz kommen könnten Robustrinder- und Pferderassen, die für eine ganzjährige Freilandhaltung geeignet sind, als „leichtkalbig“ gelten und mit den gegebenen Klima- und Standortfaktoren (Feuchte, Kälte) zurecht kommen.

Geeignet erscheinen Schottische Hochlandrinder, Taurusrinder und Galloways. Denkbar ist – gerade im Hinblick auf die Gewässerdynamik im Biberlebensraum – auch der Einsatz von Haus-Wasserbüffeln.

Kombiniert werden kann die Rinderherde mit Pferden aus der Konik-Gruppe (Koniks, Heckpferde, Dülmener), da sie durch ein unterschiedliches Fraßverhalten, der Präferenzierung von Gräsern (auch unbeliebte Arten wie Schilf, Pfeifengras und Land-Reitgras) und besonders scharfen Gehölzverbiss zur Offenhaltung des Geländes beitragen können. Zudem ist der Betreuungsaufwand wegen der Gutmütigkeit der Tiere besonders gering.

Zu beachten ist, dass infolge ungünstiger Wetterlagen im Winterhalbjahr mit Zufütterungen gerechnet werden muss (Schneifelrücken mit 110 Frosttagen, 40 Eistagen und 70 Tagen mit geschlossener Schneedecke).

Für das Alfbachtal empfiehlt sich eine (gemischte) Herde von 10-30 Tieren, je nachdem wie viele Teilgebiete beweidet werden. Der Verbuschungs- und Bewaldungsgrad des Gebietes ist akzeptabel und der Besatz muss nicht so hoch sein, dass Gehölze stark zurückgedrängt werden müssen. Zudem ist auf die Lebensraumansprüche des Bibers Rücksicht zu nehmen. Ggf. ist die Besatzstärke zurückzufahren.

5.2.3 Dornaueismühle bei Preischeid



Abb. 11: Maximale Abgrenzung des potenziellen Weidegebietes an der Dornaueismühle im Oortal bei Preischeid.

Steckbrief

Kurzcharakteristik:	Bachtalabschnitt im mittleren Oortal südlich von Dasburg an der luxemburgischen Grenze (s. auch Anhang 2, Abb. 26-33).
Größe:	max. 32 ha
Zaunlänge:	max. 5,4 km
Eigentum:	privat, überwiegend R. Bewer, Dornaueismühle (Pacht, Eigentum)
Schutzstatus:	überwiegend FFH-Gebiet „Oortal“, NP Südeifel
Schutzmaßnahmen:	teilweise Vertragsnaturschutz (Mahd, Beweidung)

Naturschutzfachliche Wertung:	weitgehend intaktes Gebiet; naturnahe Gewässerstrukturgüte; Aufwertung von Brachflächen, Intensivgrünlandflächen und Fichtenforsten durch Beweidungsprojekt
Flächenausstattung:	überwiegend frische, wechselfeuchte und feuchte Talwiesen, trockene Hangweiden, mehrere Gebüsch- und Waldanteile sowie Waldränder vorhanden; geringer Bracheanteil
Wasserversorgung:	ganzjährig über die Our und einen östlich mündenden Seitenbach
Jagd:	keine besonderen Einrichtungen erkennbar
Aktuelle Nutzung:	Grünland extensiv, Grünland intensiv, Brache, Hochwald, Gebüschkomplexe, Waldränder Tierhalter und Nutzer vor Ort schon vorhanden (R. Bewer), der einen Großteil der Flächen mit 15-20 Scottish Highlands und einigen Haflingern beweidet.
Infrastruktur	von Osten über asphaltierten Fahrweg gut zu erreichen ansonsten kaum öffentliche Wege vorhanden betreuende Stelle (Eigentümer) liegt mitten im Gebiet (= gute Tier- und Zaunkontrolle möglich), Fangstand, Fütterungsstelle und Unterstand mit jeweiliger Wegeanbindung sehr gut in die trockeneren Bereiche des Geländes integrierbar
Tourismus:	touristisch bereits vollständig erschlossen und bekannt (Fußbrücke über die Our nach Luxemburg, Wanderreitstation, Cafe, Ferienwohnung, Wanderwege etc.) gut mit Fahrrad, Pferd, zu Fuß und mit Pkw zu erreichen, mehrere gute Einblicke in die Talaue = mehrfache Möglichkeiten für Aussichtsplattformen



Abb. 12: Naturschutzstatus der Flächen an der Dornaueismühle: Rot schraffiert = FFH-Gebiet Oortal.



Abb. 13: Flurkarte mit Parzellenzuschnitt. Gelb = Vertragsnaturschutz.

Mögliche Probleme:

- Realerbteilungsgebiet mit zersplitterten Kleinst-Privatbesitz
- Nutzung von zwei zentral gelegenen Intensiv-Grünlandflächen durch externen Landwirt
- Querender, asphaltierter Wirtschaftsweg im Nordteil
- Ansprüche der Wanderreiter (hofnahe Pferdekoppel für Gastpferde)
- Privatwaldparzellen als Unterstand bzw. Verbindungsflächen
- Hochwasserereignisse der Our

Lösungsansätze:

- Regelung der Eigentums- bzw. Pachtverhältnisse über die Bodenordnung (freiwilliger Nutzungstausch, freiwilliger Landtausch oder reguläres Bodenordnungsverfahren)
Ansprechpartner: DLR Eifel
- Teilnutzung oder Endnutzung der Fichtenbestände vor Projektbeginn und/oder Zahlung von Hiebsunreifeentschädigungen für die Eigentümer.
- Ausgrenzung hofnaher Fläche(n) für die Gastpferde
- Beschränkung auf den Flächenanteil südlich des asphaltierten Wirtschaftsweges bzw. Einbau von Querungshilfen (Gitterrosten) für den kreuzenden Wirtschaftsweg - evtl. zu einem späteren Zeitpunkt.
- Klärung wasserrechtlicher Fragen (Our, Quellbach)
Ansprechpartner: Obere Wasserbehörde

Tierhaltung:

Zum Einsatz kommen könnten Robustrinder- und Pferderassen, die für eine ganzjährige Freilandhaltung geeignet sind, als „leichtkalbig“ gelten und mit den gegebenen Klima- und Standortfaktoren zurecht kommen.

Der vor Ort ansässige Tierhalter hat eine klare Priorität für die jetzt schon im Gelände befindlichen Schottischen Hochlandrinder. Eine weitere Priorität des Tierhalters liegt in der Fleischvermarktung der Tiere. Hier gilt es, bei der Umsetzung einen Kompromiss zu finden zwischen der „Produktion“ von Fleisch und dem dynamischen Landschaftsentwicklungs-Aspekt.

Bei Beibehaltung des jetzigen Weideflächenanteiles empfiehlt sich eine leichte Reduktion des Tierbesatzes in der Herde. Bei Ausweitung der Weidefläche könnte der jetzige Herdenbestand von 15-20 Tieren beibehalten werden.

Details zum Herdenaufbau, Weidemanagement und Zufütterung sind auf jeden Fall mit Herrn Bewer intensiv im Vorfeld abzuklären.

6 Beispielhafte Kostenrechnung

Zur Herrichtung eines 20 Hektar großen, exemplarischen Beweidungsgeländes wird überschlägig eine Investitionskostenberechnung erstellt, die die wichtigsten Kostenfaktoren beinhaltet. Beim Flächenansatz wird zunächst von einer kostenfreien Bereitstellung ausgegangen (Kompensationsfläche, öffentliches Eigentum, Konversionsfläche o.ä.)

Herstellung einer Zauntrasse

Zur Errichtung des Zaunes können vorbereitende Maßnahmen wie Mahd der Trasse, Entbuschungen, Fällen von Bäumen, Planierung von Hindernissen o.ä. notwendig werden. Der Kostenansatz hierzu ist pauschal festgelegt, da sich die tatsächlichen Kosten an der Struktur des Geländes orientieren.

Herstellung eines Weidezaunes

Als Zaun wird ein landschaftsangepasster Elektrozaun berechnet. Die Zaunpfähle sollen aus Eichenspaltholz oder aus Robinie bestehen. Der dreizügige Elektrozaun soll mit Litzenhöhen von 40/90/120 cm ausgeführt werden. Der Spanndraht soll mit einer Vorlast von 500-600 kp gespannt werden. Zwei feste Tore werden mit eingeplant.

Die Nennspannung soll 6.000 Volt betragen und ein Alarmsystem soll mehrere Betreiber benachrichtigen, wenn die Spannung unter 3.000 Volt abfällt.

Empfohlen wird die Herstellung eines Netzanschlusses.

Der Kostenansatz für den Zaun beläuft sich auf 9,-€/lfd. Meter. Es wird von einem länglichen, nicht kompakten Gelände mit kleinen Ausbuchtungen und einer Gesamtzaunlänge von 3 km ausgegangen.

Fanggatter/Unterstand

Rinder und Pferde benötigen einen wirksamen Witterungsschutz. Dieser ist durch die Einbeziehung von Waldbereichen i.d.R. sichergestellt. Auch sind durch ein vielfältiges Geländere relief immer windgeschützte und trockene Liegebereiche verfügbar. Zusätzlich wird aus tierschutzrechtlichen Anforderungen heraus ein Unterstand in Rustikalbauweise vorgehalten.

Ein Fangstand zur Impfung, Blutentnahme, Markierung und Abtransport der Tiere wird ebenfalls vorgehalten.

Tierkosten

Beim Ankauf der Tiere wird von einer kleinen Herde von Taurusrindern ausgegangen, die für das Projekt angeschafft werden.

Ankauf Zahlungsansprüche

Es wird unterstellt, dass Dreiviertel der Fläche als landwirtschaftlich nutzbare Fläche erfasst ist, auf die Zahlungsansprüche gelegt werden können. Die Zahlungsansprüche werden auf dem freien Prämienrechtmarkt erworben.

Tabellarische Kostenermittlung

Zauntrasse herrichten Pauschal	5.000,-€
Zaunbau	
3.000 lfd Meter Festzaun	27.000,- €
2 Metalltore	1.000,- €
Herstellung eines Stromanschlusses	5.000,- €
Elektroausstattung inkl. Alarmsystem, Diebstahlsicherung etc.	7.000,- €
Warnschilder „Elektrozaun, Nicht Füttern“ usw.	200,- €
Tierbetreuungseinrichtungen	
Fanggatter	6.000,- €
Unterstand	6.000,- €
Tierkosten	
8 Taurusrinder + 1 Taurusstier	12.000,- €
Tiertransportkosten	3.000,- €
Ankauf von Zahlungsansprüchen für 15 ha landw. Fläche	<u>4.500,- €</u>
Gesamtinvestitionskosten	76.700,- €

7 Zusammenfassung

Die vorliegende Machbarkeitsstudie prüft, wo im Eifelkreis Bitburg-Prüm ein Beweidungsprojekt nach den Prinzipien der „Halboffenen Weidelandschaften“ sinnvoll erscheint und umgesetzt werden kann.

Die Auswahl der Gebiete erfolgt nach einem Kriterienkatalog und in enger Abstimmung mit einer Arbeitsgruppe der LAG Bitburg-Prüm.

Die drei ausgewählten Gebiete „Mehlenbachtal bei Gondenbrett“, „Alfbachtal bei Pronsfeld“ und „Dornauelsmühle bei Preischeid“ werden charakterisiert, auf ihre Eignung und mögliche Probleme hin analysiert und es werden Lösungsansätze gesucht. Zudem werden Empfehlungen zur Weidetierauswahl gegeben und eine beispielhafte Investitionskalkulierung erstellt.

Anhang

Tab. 1: Beweidungsprojekt BIT

Nr.	Gebiet	WSG	Mindestgröße	jetzige Nutzung	Straßen	Naturschutzrelevanz	Aufwertungspotenzial	Zwischenbewertung
2	E Obermehlen		+	0	+	+	0	+
7	Mehlenbachtal E Steinmehlen		+	0	+	+	0	+
14	Alfbachtal zwischen Pronsfeld und Habscheidermühle		+	0	0	+	0	+
15	Irsental SE Sevenig		+	0	0	+	0	+
23	Dörnauelsmühle W Preischeid		0	0	0	+	+	+
40	E Bettingen		+	0	0	0	+	+
8	Oberes Alfbachtal und Tünenbachtal SW Brandscheidermühle		+	0	+	+	0	+
10	Merteshübel SE Fleringen	WSG III	+	0	+	0	0	+
29	E Mettendorf		+	0	0	0	0	+
47	E Peffingen		+	0	0	+	0	+
49	E Gentingen		+	0	0	0	+	+
34	SE Roth an d. Our		0	0	0	0	0	0
1	Knieberg SE Sellerich		+	-	-	0		-
3	Hubertusblick N Hermespan		-	0	-	+		-
4	Bertscheid S Olzheim		-	-	-	+		-
5	Bohnenberg S Schwirzheim		+	0	-	+		-
6	N Fleringen	tlw. WSG III	+	-	0	+		-
9	Walbert SW Wallersheim-Loch	WSG III	+	-	0	+		-
12	Prümtal N Pronsfeld		+	-	0	+		-
16	E Lasel		+	-	0	+		-
17	Dierbachtal N Lambertsberg		-	0	-	+		-
18	E Dahnen		-	-	-	+		-
19	Zwischen Heilbach und Krautscheid		+	-	0	+		-
20	SW Berkoth		+	-	0	+		-
21	E Plascheid		-	-	-	+		-

Tab. 1: Beweidungsprojekt BIT

Nr.	Gebiet	WSG	Mindestgröße	jetzige Nutzung	Straßen	Naturschutzrelevanz	Aufwertungspotenzial	Zwischenbewertung
22	Bommert E Preischeid		-	-	-	+		-
24	um Karlshausen/Hütten		+	-	0	+		-
25	NW Fischbach-Oberraden		+	-	0	+		-
26	Zwischen Utscheid und Hütterscheid		-	-	-	+		-
27	Bachtal N Altscheid		-	0	0	+		-
28	NW Echtershausen		-	-	0	+		-
30	um Niederraden		-	-	-	+		-
31	um Muxerath		+	-	-	+		-
32	um Nasingen		+	-	0	+		-
33	um Bauler		+	-	-	+		-
35	Hartberg N Schankweiler		+	-	0	+		-
36	Hunnenkopf E Biesdorf		+	-	0	+		-
41	N Ingendorf		-	-	-	+		-
42	W Bitburg-Stahl		+	-	+	+		-
43	Zwischen Hüttingen und Gondorf		-	0	0	0		-
44	Ourtal W Tentismühle		-	0	+	+		-
45	Ourtal bei Welchenhausen		+	-	+	+		-
46	Ourtal bei Winterspelt-Hemmeres		+	-	0	+		-
48	Flugplatz Bitburg		-	-	+	+		-
13	Bierbachtal und Waldbierbachtal bei Masthorn		-					-
39	zwischen Echternach und Erzen	tlw. WSG II						-
11	Auf Roth S Fleringen	WSG II + III						-
37	NW Ferschweiler	WSG II						-
38	Irrel-Prümerburg	tlw. WSG II						-

Mehlenbachtal bei Gondenbrett



Abb. 14:
Blick ins Mehlenbachtal von der K 181 – Mai 2010



Abb. 15:
Buchen-Laubwaldbereich an der Südwestseite des potenziellen Weidegebietes mit begrenzenden, asphaltierten Wirtschaftsweg – Mai 2010



Abb. 16:
Biberfraßspuren im mittleren Mehlenbachtal – Mai 2010



Abb. 17:
Schafbeweidung auf Vertragsnaturschutzfläche im Südwesten des Gebietes – Mai 2010

Alfbachtal bei Pronsfeld



Abb. 18:
Blick ins Alf-
bachtal (Südteil)
mit Feuchtwie-
sen (-brachen)
im Vordergrund
und trockenen
Hangweiden im
Hintergrund –
Mai 2010



Abb. 19:
Radweg als
Ostgrenze mit
westlich an-
grenzenden
Weiden-
Vorwald – Mai
2010



Abb. 20:
Wasseranstau
durch Biberakti-
vitäten nördlich
des querenden
Wirtschaftswe-
ges (s. auch
Abb. 10) – Mai
2010



Abb. 21:
Wirtschafts-
weg an der
Westgrenze
des Nordteils
mit angren-
zenden Mäh-
wiesen – Mai
2010



Abb. 22:
Wegekreuzung
des Radweges
an der Grenze
zwischen Nord-
und Südteil –
Mai 2010



Abb. 23:
Fichtenwald-
bereiche an
der Westseite
des Nordteiles
– Mai 2010



Abb. 24:
Privatgrundstück
mit Hütte und
Teich an der
Grenze zwi-
schen Süd- und
Nordteil – Mai
2010



Abb. 25:
Verbuschte
und verbrach-
te Hangflä-
chen östlich
des Radweges
– Mai 2010

Dornaueismühle bei Preischeid



Abb. 26: Blick auf die Weideflächen bei der Dornaueismühle mit Feucht- und Frischwiesen an der Our und trockenen Hangweiden im Hintergrund – Mai 2010



Abb. 27: Ralf Bewer, der Eigentümer der Dornaueismühle, mit seinen Scottish Highland-Rindern – Mai 2010



Abb. 28: Dornaueismühle an der Fußgängerbrücke nach Luxemburg – Mai 2010



Abb. 29: Östlich angrenzendes Seital mit Quellbach und aktueller Haflingerbeweidung – Mai 2010



Abb. 30:
Asphaltierter
Wirtschaftsweg
als Zufahrt zur
Dornauelsmühle
– Mai 2010

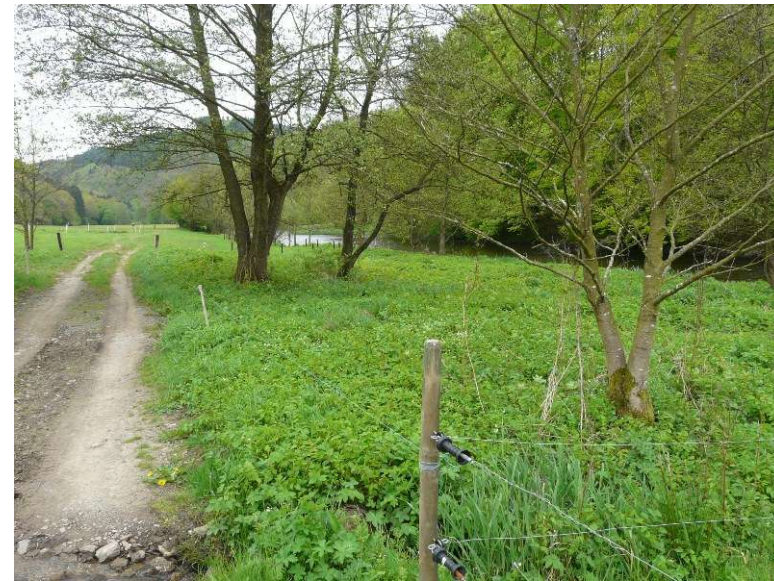


Abb. 31:
Feuchtwie-
senbrache an
der Our – Mai
2010



Abb. 32:
Verbuschte
Bereiche im
östlich an-
grenzenden
Seitentälchen
– Mai 2010



Abb. 33:
Südlicher Zipfel
der Talwiesen
an der Our – Mai
2010